

Die Injektionsnarkose mit Ketamin und Azaperon schaltet den Schmerz bei den Tieren während der Kastration aus. Problematisch sind aber lange Nachschlafzeiten von bis zu vier bis sechs Stunden. Währenddessen können die Ferkel nicht ausreichend säugen. Zu tiefe und lange Nachschlafphasen bedingen eine höhere Sterblichkeit.

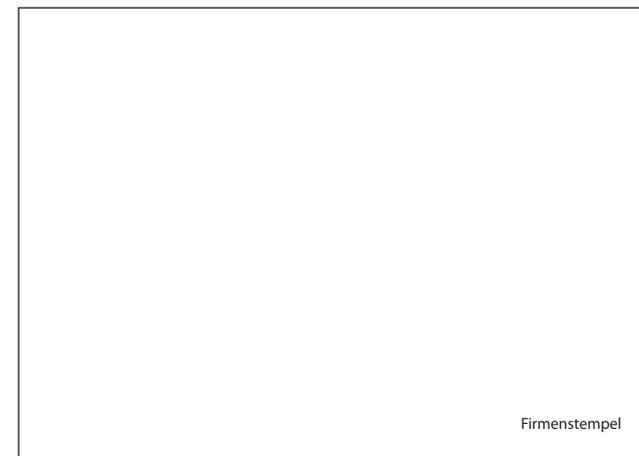
Auch eine lokale Betäubung durch Procain wäre zulässig. Ob die Wirksamkeit hinsichtlich der ausreichenden Schmerzausschaltung vorliegt, wird gegenwärtig geprüft. Weiterhin bleibt offen, ob zukünftig dafür wirksamere Medikamente zugelassen werden und ob Sie diese Methode ohne Tierarzt selbst durchführen dürfen.

Verzicht auf chirurgische Kastration

Sind Sie an einer Alternative interessiert, die auf den Aufwand chirurgischer Eingriffe verzichtet? Dann bietet sich die Möglichkeit an, Jungeber zu mästen.

Leider kann dabei bislang nicht garantiert werden, dass keine pubertätsbedingten Geruchsabweichungen im Fleisch auftreten. Für die Verarbeitungsindustrie ist neben den Geruchsabweichungen auch die Fettsäure-Zusammensetzung kritisch einzustufen. Das Fett der Eber ist weicher und wird schneller ranzig. Dadurch lassen sich traditionelle Rohwurstprodukte wie Salami schwerer herstellen und die Qualität wird gemindert. Weiterhin sind Eber meist aggressiver als Börgen. Das kann zu vermehrten Kämpfen und Aufreiten zwischen den Mastebenen führen. Der Stress und die Verletzungen, die daraus resultieren, belasten die Tiere. Daher sind Sie an einer guten Lösung dieses Problems interessiert.

Kontakt



Firmenstempel

Weiterführende Links zum Thema Ebermast und Kastrationsverfahren:

www.landwirtschaft-bw.info/pb/MLR.Foerderung,Lfr/Startseite/Foerderungswegweiser/EIP-Projekte

www.ca-ipema.eu

https://ec.europa.eu/food/animals/welfare/practice/farm/pigs/castration_alternatives_en

Impressum: Herausgeber: OPG AFiS*, im Rahmen des EIP-Projekts „Einstellungen zu Schweinefleisch von Immunokastraten und Wahrnehmung durch den Verbraucher“. Druckerei: Roland Felder Offsetdruck GmbH, 77866 Rheinau.

Stand: September 2018

*u. a. eine Zusammenarbeit der Universität Hohenheim, der isi GmbH, der Hans Dietz GmbH und Co. KG, der EDEKA Handelsgesellschaft Südwest mbH, der EDEKA Südwest Fleisch GmbH und der VzF Süd GmbH.

Auch 2019 unser gemeinsames Ziel:

Gutes Fleisch mit gutem Gewissen



Informationen zur Immunokastration, der schmerzfreien Alternative zur herkömmlichen Ferkelkastration



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete
mitfinanziert durch das Land Baden-Württemberg

Auch nach dem 1.1.2019 soll unser Schweinefleisch gut schmecken, zart, saftig und aromatisch sein

Als Landwirt haben Sie gezeigt: Sie wissen, wie Fleischqualität funktioniert. Und Sie zeigen jeden Tag, dass Sie sich um das Wohl Ihrer Tiere kümmern und verantwortungsvoll handeln. Die Kritik an der Tierhaltung lässt auch Sie nicht unberührt. Aber was ist für Ihren Betrieb der richtige Weg für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration?

Es gibt mehrere Möglichkeiten

Die Kastration kann natürlich auch unter Vollnarkose durchgeführt werden. Zwei Narkosemethoden sind verfügbar: die Inhalationsnarkose mit Isofluran und die Injektionsnarkose mit Ketamin und Azaperon. Bei beiden Methoden muss zwingend ein Tierarzt anwesend sein. Die Inhalationsnarkose ist individuell auf das Tier abzustimmen. Das eingesetzte Gas Isofluran gewährleistet bei korrekter Handhabung eine schnelle Narkose, es birgt aber das Risiko, die Tiere bei falscher Anwendung entweder zu tief oder zu wenig zu narkotisieren. Daraus können höhere Tierverluste resultieren. Oder die Tiere können unter einer zu geringen Narkotisierung leiden. Weiterhin ist Isofluran ein sehr flüchtiges Gas. Das birgt sowohl für den Anwender als auch für die Umwelt Risiken.

Eine elegante Lösung: die Immunokastration

Die Immunokastration ist eine Methode, um die Pubertät zu verschieben. Sie nutzt das Immunsystem der Tiere. Die unkastrierten Eberferkel werden zweimal während der Mastphase geimpft. Der Impfstoff wird den Tieren mit einem zeitlichen Abstand von mindestens vier Wochen mit einer besonders anwendungssicheren Pistole direkt hinter dem Ohr verabreicht. Bei Verwendung der Impfpistolen des Herstellers besteht kein Risiko, dass es zu einer versehentlichen Selbstinjektion kommt. Die zweite Impfung muss mindestens vier Wochen vor der Schlachtung stattfinden, damit die geruchsabweichenden Stoffe aus dem Körper der Tiere abgebaut sind.

Erst nach der zweiten Impfung ist das Tier immunologisch kastriert und die Hodenfunktion vorübergehend gehemmt. Sie können also bis zum zweiten Impfzeitpunkt die effiziente Futtermittelverwertung des Ebers nutzen. Bis zur Schlachtung haben Sie dann zuverlässig ein Tier produziert, welches frei von geruchsabweichenden Substanzen ist und gute Verarbeitungseigenschaften aufweist. Der Impfstoff hat an der Oberfläche Ähnlichkeit mit einem körpereigenen Botenstoff, welcher u. a. die geruchsabweichenden Stoffe bildet und auch zu vermehrt aggressivem Verhalten führt. Das Immunsystem der Tiere bildet dann Antikörper gegen diesen Botenstoff und deaktiviert diesen. Hierdurch verzögert sich die Bildung der männlichen Geschlechtshormone und damit die Pubertät. Das minimiert zwei Probleme:

- 1) Kämpfe zwischen den Tieren
- 2) die Geruchsbelastung von Fleisch

Die Impfungen sind als sehr tierwohlfreundlich einzustufen. Das Verfahren findet daher auch unter den Tierschutzverbänden reichlich Unterstützung. Allergische Reaktionen oder Entzündungen an der Injektionsstelle sind bei sorgfältiger Anwendung sehr selten.

Die Wirkung der Impfung lässt nach ca. drei bis vier Monaten nach. Daher werden bei langsamer Mast (z. B. wie im Ökobereich) auch drei Impfungen empfohlen. Das gewährleistet die volle Wirkung bis zum Ende der Mast.

Geschmacklich stellt der Verbraucher keinen Unterschied zu dem bisherigen Fleisch von Börgen fest. Aktuelle Studien innerhalb des EIP-Projektes zeigen, dass Verbraucher bei Verkostungen die Immunokastraten am besten bewerten. Ebenfalls konnte in einer weiteren Studie gezeigt werden, dass die Verbraucher dieses Verfahren akzeptieren.

Von den Produkteigenschaften ähnelt die Fleischqualität der Immunokastraten stark der Qualität von herkömmlichen Kastraten, welche sehr beliebt bei Metzgern und Verarbeitern ist. Auf dem globalen Markt wird dieses Verfahren schon seit 20 Jahren erfolgreich praktiziert. In Australien und Brasilien werden gegenwärtig über 50 % der männlichen Ferkel durch die Immunokastration kastriert. Auch im europäischen Ausland – vor allem in Belgien – wird die Immunokastration genutzt.

Und auch in Deutschland wird dieses Verfahren bereits von Landwirten eingesetzt.

Welche Alternative macht ökonomisch Sinn?

Sowohl die Ebermast als auch die Immunokastration sind aktuell die einzigen Verfahren, die Sie als Landwirt nach aktueller Gesetzeslage ab 1.1.2019 ohne Gegenwart des Tierarztes ausführen dürfen. Bei beiden Verfahren entfällt die unangenehme Arbeit des Kastrierens. Die Impfungen werden während der Mastphase durchgeführt und kosten pro Tier ca. 3 bis 4 Euro. Ökonomisch betrachtet ist die Ebermast der Immunokastration überlegen. Allerdings kann der Ebermarkt in verschiedenen Regionen als gesättigt betrachtet werden, da die Probleme der Geruchsbelastungen und der schlechteren Verarbeitungsqualitäten weiterhin ungelöst bleiben. Die Markterfahrungen zeigen, dass bei gesättigten Märkten mit Preisabschlägen zu rechnen ist, sodass es zukünftig zu Abzügen für Eberfleisch kommen kann. Gegenüber der Inhalations- und Injektionsnarkose schneiden sowohl die Ebermast als auch die Immunokastration wirtschaftlich besser ab und weisen meist eine höhere Rentabilität auf.

Vorteile auch für den Landwirt und die Umwelt

Durch die Anwendung der Immunokastration können Sie die Vorteile der Eber nutzen, ohne das Risiko einer negativen Fleischqualität und Defizite bezüglich Tierwohl in Kauf nehmen zu müssen. Die volle Wirkung der Immunokastration setzt erst nach der zweiten Impfung ein. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Tiere im Stoffwechsel den Ebern gleichzusetzen.

Sie haben damit eine bessere Futtermittelverwertung und einen besseren Fleischansatz als herkömmliche Kastraten. Damit lassen sich bis zur zweiten Impfung Vorteile nutzen, die sonst nur Eber haben.

Auch die Umwelt wird entlastet. Denn Immunokastraten scheiden bis zur zweiten Impfung weniger Stickstoff aus.

Unser gemeinsames Ziel: gutes Fleisch aus guter Tierhaltung

Sie wissen, wie gute landwirtschaftliche Praxis funktioniert und wie Tierschutz gelebt wird. Gute Qualität aus guter Tierhaltung können wir nur gemeinsam mit Ihnen erreichen. Um auch noch nach dem 1.1.2019 den Verbrauchern „Gutes Fleisch aus guter Tierhaltung“ anzubieten, brauchen wir Sie und Ihre Offenheit, neue Wege zu gehen.